

Europäische Konferenz für Evangelische Kirchenmusik vom 15.-20.9.2022 in Budapest

Eine kleine Villa aus dem 19. Jahrhundert: unten ein großer Raum mit vielen Stühlen und einer 2-manualigen Orgel, daneben einige kleine Räume, oft als Büro genutzt. Oben einige Zimmer mit mehreren Betten und jeweils einem Harmonium, und im Keller Speiseraum und Küche. Betritt man die ev.-luth. Kirchenmusikschule in Fót (südlich von Budapest) glaubt man fast die etwa 60 Kinder zu hören, die hier in den Sommerferien jeweils 17 Tage miteinander leben, singen, lernen, spielen und üben. Von morgens um 7 bis abends um 22 Uhr darf geübt und gesungen werden... Damit dieses kirchenmusikalische Angebot bestehen bleiben kann, braucht es viel Engagement von denen, die die Kinder betreuen und ausbilden, und von denen, die sich für die kirchenmusikalische Arbeit verantwortlich fühlen. Hauptamtliche Stellen wie in Deutschland gibt es in Ungarn nicht – die Musikerinnen und Musiker der reformierten und der lutherischen Kirche Ungarns arbeiten oft an mehreren Ausbildungsstätten gleichzeitig, um von der Kirchenmusik leben zu können, oft machen sie die Arbeit geringfügig bezahlt oder sogar ehrenamtlich.

Dass Ungarn im Bereich der Musikpädagogik einiges vorzuweisen hat, wurde nicht nur in Fót deutlich: die Teilnehmenden der Tagung durften an einer Schulstunde im Fach Musik teilnehmen, in der auf sehr lebendige und konzentrierte Weise den Schülern Rhythmik, Solmisation und Hörerziehung vermittelt wurden. Beim Besuch des Kodaly-Institut in Kecskemét bekamen die Teilnehmenden nicht nur eine Übersicht über Kodalys Leben, Wirken und die Schwerpunkte seiner Arbeit, sondern auch gleich eine interessante Analyse von dessen „Pange lingua“. Kurz wurde auch das Studien- und Kurssystem des Kodaly-Instituts vorgestellt.

Beispiele der ungarischen Volksmusik wurden an zwei Abenden vorgestellt: einmal von einem Duo, das mit Gesang, Gitarre, Blockflöten und ungarischer Zitter musizierte und vor allem biblische Texte vertonte. Am anderen Abend spielten studierte Volksmusiker auf und eine studierte Volkstänzerin leitete Tänze aus verschiedenen Regionen des ungarisch-sprachigen Raumes an. Spätestens beim Erleben der Volksmusik wurde klar, wie viel Einflüsse vom Volkslied im kirchlichen Gesang Ungarns zu finden sind, vor allem im Umgang mit Rhythmik und Textbetonungen.

Abgerundet wurde das Programm mit dem Besuch der Bachorgel auf dem Budavár und den Orgeln in der Budapester Kirche in der Hold utca und in Nagykörös. In Nagykörös durfte auch ein reformiertes Gesangbuch aus der Reformationszeit bewundert werden. Das musikalische Programm umfasste auch ein Konzert mit Chor- und Orgelmusik, das Gedenkkonzert für Gábor Trajtler und einen Abendmahlsgottesdienst mit Bachkantate. Auf eine interessierte Zuhörerschaft trafen auch verschiedene Vorträge über den Orgelbau im Karpatenbecken, das reformierte Liedgut in der Reformationszeit und eine Einführung in die Landes- und Kirchengeschichte Ungarns samt Besuch des ev.-luth. Museums.

Die MusikerInnen der ev.-luth. und der reformierten Kirche Ungarns haben das intensive Programm der Tagung gemeinsam vorbereitet, an der knapp 40 Mitglieder aus 15 Ländern Europas teilnahmen. Die Europäische Konferenz für Evangelische Kirchenmusik (kurz: EKEK oder ECPCM) hat sich zum Ziel gesetzt, den Austausch über die Kirchenmusik in den europäischen Ländern zu fördern. Dabei wechseln sich Tagungen in Straßburg, mit Austausch und Vorträgen zu aktuellen Themen der Kirchenmusik, mit den Ländertagungen ab, bei denen immer ein Land seine Musik und Kirche vorstellt.

Mareen Osterloh